

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Der Bezugspreis wird mit Beginn jedes Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg) od. sonstiger unvorhergesehener Ereignisse des Verlagswesens (Streik, etc.) ist die Verantwortlichkeit für die Fortsetzung der Zeitung ab. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla. Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Kolob“. Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Rähle, Ottendorf-Okrilla.

Verboten werden in der Gegend von Ottendorf-Okrilla (1911) die folgenden Handlungen: Die Verbreitung von Schand- und Verleumdungschriften, die Verbreitung von Schand- und Verleumdungschriften, die Verbreitung von Schand- und Verleumdungschriften. Jeder Verbreiter wird mit einer Geldstrafe von 10 bis 20 Mark bestraft. Gemeinde - Büro - Konto Nr. 128.

Nummer 4 Sonntag, den 10. Januar 1926 25. Jahrgang.

Ämtlicher Teil.

Rinderzuchtgenossenschaft.

Zum Zwecke der 1. Wahl des Vorstandes der hiesigen Rinderzuchtgenossenschaft findet eine Versammlung der sämtlichen Besitzer zuchtfähiger weiblicher Rinder

Montag, den 11. Januar 1926 abends 8 Uhr im Gasthause zum schwarzen Hahn, hier unter Leitung des Unterzeichneten statt.

Die Besitzer von zuchtfähigen weiblichen Rindern (das sind Kühe und über 1 1/2 Jahre alte Kalben) werden zur Teilnahme an dieser Versammlung hiermit geladen.

Ottendorf-Okrilla, den 6. Januar 1926.

Der Bürgermeister.

Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, den 9. Januar 1926.

Am Sonntag vorm 9 Uhr öffnet die vom hiesigen Kaninchenzüchtereien veranstaltete und überaus reich besetzte Kaninchenschau ihre Pforten. Die Bräuterei gibt jeden einen klaren Heberblick über den Stand der Kaninchenzucht in hiesiger Gegend. Eine prächtig ausgestattete Sabend-Verlosung bietet allen Besuchern reiche Gewinnchancen. Der Besuch dieser Veranstaltung ist, auch im Interesse der wohlwolligen Sache, nur zu empfehlen. (Käse- und Fleischwaren)

Heute Sonntagabend findet im Katerkeller vom Turnverein „Jahn“ eine Spielerversammlung statt, zu der alle Spieler des Vereines eingeladen werden. (Mitt. f. Inf.)

Auf die Notiz des Herrn Dr. med. Henschel in No. 2 d. S. über den Beschluß des Oberverwaltungsamtes Dresden, wird uns von beteiligten Krankenlosen folgendes mitgeteilt: Nach dem vorliegenden schriftlichen Entschluß des Schiedsamts ist die Zulassung des Herrn Dr. Henschel zur Kassenpraxis abgelehnt. Die Entscheidung ist gemäß § 9 der Zulassungsbestimmungen endgültig und rechtskräftig, sodass ein Einspruch beim Reichsschiedsamt nicht mehr in Frage kommt. Nach § 6 der Zulassungsbestimmungen darf ein Arzt nur Kassenpraxis ausüben, wenn er zugelassen ist. Diese Bestimmungen gelten auch für Kassen mit sog. freier Arztwahl, wie die für die Auslegung der Bestimmungen maßgebende amtliche Stelle erklärt hat.

Ordnung muß sein! Anstand und gute Sitte lassen heute im öffentlichen Verkehr manchmal zu wünschen übrig. So wird von Reisenden darüber geklagt, daß die Sitzplätze in den Personenwagen derzüge von Mitreisenden durch Aufstehen der Füße auf die Bänke vielfach beschmutzt werden. Das Aufstehen der Füße auf die Sitzbänke ohne Unterlagen (Zeitungen, Decken usw.) ist unzulässig. Die Zugschaffner sind berechtigt, gegen solche Verstoße einzuschreiten und bei festgestellter Beschmutzung der Sitzbänke eine Reinigungsgebühr von 5 Mk., bei geringfügiger Verunreinigung von 3 Mk. zu erheben.

Freital. Der 15-jährige Hans Fritz Werner aus Jandau wurde am Donnerstagvormittag auf dem Bahnsteig an der Reichenhain Fabrik in Deuben, unterhalb des Bahnhofs Hainsberg, tot aufgefunden. Man konnte bisher nicht ermitteln, ob Unglücksfall oder Selbstmord vorliegt.

Hainsberg. Donnerstagabend in der achten Stunde entgleite kurz vor dem Einfahrtssignal des Bahnhofes Hainsberg der von Freiberg kommende Güterzug mit etwa acht Wagen auf noch nicht aufgeklärte Weise. Personen sind nicht zu Schaden gekommen, auch ist der Materialschaden unbedeutend. Die von Dresden-Friedrichstadt kommenden Hilfszugmannschaften gleiten die Wagen ein und so konnte das Gleis am anderen Vormittag dem Betriebe wieder übergeben werden. Der Personenverkehrsverkehr erlitt keine Unterbrechung, weil sich der Unfall auf den Güterzugsgleisen abgespielt hatte.

Reichenberg. In einem hiesigen Schuhwarengeschäft wurde in der Nacht zum 5. Januar ein größerer Einbruch verübt. Es wurden Schuhwaren und Leder im Werte von über 500 Mark vernichtet. Zur Ermittlung des Täters beantragte man den Spätrundmann von der Landgendarmarie in Arnsdorf. Nach kurzer Arbeit stellte der Hund wiederholt den eigenen Beschädigten. Er legte nach kurzem Ringen ein Geständnis ab, daß er wegen Zahlungsschwierigkeiten den Einbruch fingiert habe. Der Verhaftungsbefehl war bereits vom dem Reichsschiedsamt

Einbruchsstelle gerufen worden. Die gesamte Ware wurde in Rufen verpackt im eigenen Grundstück unter Komposthaufen vergraben, wiedergefunden.

Bittau. Ein schwerer Eisenbahnunfall ereignete sich am Mittwochnachmittag auf der Bittau-Dybin-Jonsdorfer-Gebirgsbahn. Als der von Dybin um 2.40 Uhr abgehende Personenzug sich in der Nähe der Haltestelle Niederolbersdorf befand, gab offenbar infolge der zu großen Belastung durch die noch nicht lange im Dienste der Gebirgsbahn stehende neue schwere Maschine der Unterbau nach. Die Lokomotive stürzte den über einen Meter hohen Damm hinunter und bohrte sich in die Erde ein. Glücklicherweise konnte sich das Maschinenpersonal rechtzeitig durch Abspringen retten. Auch von den Fahrgästen ist niemand ernstlich bei diesem Unfall zu Schaden gekommen, obwohl der an der Lokomotive angehängte Personenwagen, trotzdem er ebenfalls aus dem Gleise gehoben wurde, über dem Damm in der Schwere stehen blieb. Dies war dem Zerreißen der Ruppelung zu danken, die den Wagen mit der Lokomotive verband. Wäre das nicht der Fall gewesen, dann hätte die schwere Maschine unter Umständen sämtliche Wagen nach sich reißen können und unabsehbares Unheil konnte die Folge sein. Verschiedene Fahrgäste bemerkten, noch ehe die Maschine abhürzte, an den starken Erschütterungen, die der Zug erlitt, daß etwas nicht in Ordnung sei und drängten sich in Sicherheit, indem sie vom Zuge absprangen.

Freiberg. Ein verhängnisvoller Zusammenstoß zweier Kraftwagen ereignete an der Ecke Oberbergenerstraße-Beinstraße. Die Limousine einer Firma aus Brand-Erbisdorf und ein Lieferwagen einer Firma aus Freiberg fuhren zusammen. Die Limousine wurde sehr stark beschädigt. Von den beiden Insassen erlitt der eine nicht unbedeutende Verletzungen. Der Fahrer blieb unverletzt. Der Fahrer des Lieferwagens kam mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen wurde leicht beschädigt.

Reichenhain i. Erzgeb. Bei dem Hochwasser war hier eine riesige Felswand auf eine überschwemmte Weide gerissen worden, wo sie sich durch festes Zappeln bemerkbar machte. Ein Schulknabe hatte das Glück, das Riesentier, das bei 45 Zentimeter Länge und 20 Zentimeter Höhe 7 1/2 Pfund wog, zu fangen.

Karlentzsch. Im Zentraltheater brach bei der Andernovorspielung am Sonntag Feuer aus. Die Rinderstoben panikartig. Ein größeres Unglück konnte verhindert werden.

Hohenstein-Ernstthal. Ein junger Mann von 18 Jahren aus Oberlungwitz entlebte sich, indem er sich auf der Düttengrundstraße vom Zuge überschauen ließ. Er war sofort tot. Ursache zur Tat dürfte ein an sich geringes Vergehen sein, wegen dem er Bestrafung zu erwarten hatte. Für die rechtschaffenen Eltern in dieser Fall um so tragischer, als vor einigen Jahren ein zwölfjähriger anderer Sohn aus derselben Weide und an derselben Stelle den Tod suchte und fand.

Delsitz. Ihre überschüssige Kraft wußte eine Anzahl junger Delsitzer keinen besseren Ausweg, als 15 an der Staatsstraße Delsitz-Reichenbach, jedoch auf Delsitzer Stadtgebiet stehende schwere Grenzsteine aus der Erde zu reißen und auf die Straße oder in den Straßengraben zu werfen. Die Leute benutzten zur Ausübung ihres dummen Streiches die Abend- bzw. Nachtstunden.

Der Deutschen Not in Süd-Tirol.

Durch den Frieden von St. Germain ist bekanntlich Süd-Tirol bis zum Brenner an die Italiener verlorengegangen. Angeblich, weil die Süd-Tiroler Deutschen sich nach „Befreiung“ von einem „Joch“, das in Wirklichkeit nicht vorhanden war. Was mit dieser gewalttätigen Abtrennung Süd-Tirols vom österreichisch-deutschen Mutterlande für ein politisches Unrecht getan worden ist, das wird sofort jedem klar, der über den Brenner fährt. Es tut einem deutschen Herzen unendlich weh, nun zu sehen, daß die himmelhohen Berge mit ihren Schnee- und Gletscherlappen, die tiefen, wilden Täler, die stämmigen Menschen dort, die deutsch denken und fühlen bis in die letzte Faser hinein, fortan italienisch sein sollen, weil die politischen Räuber des Weltkrieges es also bestimmten. Land und Volk Süd-Tirols sollen zu dem Nationalitäten angehörend so wie Feuer und Wasser. Wer nach Bozen, der Hauptstadt Süd-Tirols kommt, wo einst Walter von der Vogelweide seine urdeutschen Lieder sang, der wird mit innerem Zorn gewahren, wie dort auf dem Walter-Platz dicht bei dem

Denkmal Walters von der Vogelweide abends italienische Militärmusik erklingt. Er wird verwundert sein über die Doppelpatrouillen der Carabinieri, die da in Uniformen einherstolzieren, als wären es lauter Napoleon: Zweifelhafte, silbergestickte Kochschöpfe, breite Purpurstreifen an den Bekleidern, weiße Handschuhe, langer Regen. Die Italiener haben alle deutschen Namen italienisiert, viele geradezu verballhornt. In Bozen, Meran und den anderen Orten nördlich Trient stehen zwar noch die deutschen Namen unter den italienischen am Bahnhof, an den Geschäften, den Straßen, an den Schildern der Ärzte, Anwälte, Musiklehrer usw. Treffliches Mittel, die italienische Umgangssprache bequem und leicht zu lernen! In den Hotels sind die Speisekarten italienisch-deutsch geschrieben. Nur deutsche sind bei Strafe verboten. Die Zeitungen deutscher Sprache werden streng und argwöhnlich überwacht. Kritik dürfen sie nicht üben. Jede Ansichtskarte muß italienische Aufschrift haben. In Bozen, Meran und den anderen Orten mußten die Papier- und Postkartenhändler ihren gesamten Vorrat an Ansichtskarten, Landschaftskarten usw. in die Druckereien geben, um alle deutschen Bezeichnungen die durchstreichen und dafür italienischen Text drucken zu lassen. Vor allem sind die Schulen vollständig italienisch gemacht worden. Es gibt in Süd-Tirol keine deutschen Schulen mehr. An den schönen Schulhäusern stehen italienische Inschriften und der Name einer italienischen Fürstin (Königin, Königin usw.), der zu Ehren die betreffende Schule benannt worden ist. So wird also die Süd-Tiroler Jugend der deutschen Muttersprache systematisch entfremdet. In allen öffentlichen Gebäuden — Eisenbahnstationen, Post, Polizeiamt usw. — hängt das Bildnis des letzten Königs von Italien, gleich als ob die Süd-Tiroler niemals einen Kaiser gehabt hätten. Man will wohl auf diese Art „Liebe“ erzeugen! Wird schwerlich gelingen, denn die Südtiroler der italienischen Verwaltungsbeamten sind zu groß. Die Süd-Tiroler Bauern, die sich bitter beklagen, daß die Italiener durch rigorose hohe Steuern sie um den Nutzen aus ihrem Weinbau bringen, haben schon jetzt grimmigen Haß gegen die neuen Herren. Unsere Landsleute im k. k. Sud-Tirol sind in großer Not wegen ihres Deutschtums, das sie zäh festhalten. Wir müssen ihnen durch Treue den Rücken stärken.

Randbemerkungen.

Von Martinus Michel.

Die Neujahr- und Feiertage hätten wir also hinter uns. Und manches andere dazu, z. B. gute Zeiten, billige Preise, Nacht und Ansehen und was dergleichen Dinge mehr sind. Und vor uns haben wir u. a. den Eintritt in den Völkerverbund und die Berechtigung, 15 Sekretäre heimzuschicken, um die sich jetzt schon wegen ihrer Parteilichkeit der Streit erhoben hat. Denn wir haben jetzt im Lande nur noch Parteien und Parteilichen und dabei sortiert das heilige römische Reich deutscher Nation seinem Untergang entgegen, wenn nicht der Himmel ein Wunder tut. Nun, Gott verleihe seinen Deutschen, wie das Sprichwort sagt, möge er auch jetzt dieser lieben Gewohnheit treu bleiben. Einer der berühmtesten Spiritisten, der sowohl Hell- als Schwarzeher ist und die intimsten Besessenen zur Geisteswelt unterhält — er soll sogar mit dem Kaiser Nero auf du und du stehen — hat neulich von einigen besseren, prominenten Geistes eine Anzahl Prophezeiungen für 1926 erhalten, von denen er mir einige zum Selbstkostenpreis und der Inventur wegen, sogar mit 50 Prozent Rabatt abgelassen hat. Nachstehend folgen sie:

Wer diese Prophezeiungen am Sonntag 10. Januar, liest, wird sie am Montag, 11., gefahren haben.

Auch wird 1926 ein Bergsturzschreck überakt 30 M. kosten, nur da nicht — wo es teurer ist.

Es wird im Lande ein großes Sterben eintreten um Martini und zu Weihnachten 1926 unter den Säulen.

Selbigenleichen wird sich in diesem Jahre kein Mann beweisen — es sei denn, mit einem Mädchen oder Wittib.

Vier Dinge sind es, die ein jeder soll meiden in diesem gegenwärtigen Jahre, nämlich: 1. sich mit Blauläure die Zähne zu putzen, 2. mit einem Krokodil zu Wetten zu gehen, 3. sich sezierten zu lassen, ehe er tot ist, 4. dem Dahn auf dem Kirchturn die Schwanzfedern auszureißen, mögen er sonst viel Wehe und Ungemach davon wird müssen erleiden.

Kirchennachrichten.

Sonntag, den 10. Januar.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Siehe eine Beilage.

Die politische Frankenfälscherei.

Budapest, 8. Januar 1926.

Aus Budapest erfahren wir von zuverlässiger Seite über die Frankenfälschungsaffäre mitgeteilt, daß der Kreis der Fälscher ziemlich schmal abgegrenzt ist. Es handelt sich im wesentlichen um jene Leute, die fast immer als geschlossene Kolonne bei den Wirren der Nachkriegszeit aufgetreten waren und nach der rumänischen Besetzung von Bukarest im Hauptquartier der Nationalarmee eine Art Garde bildeten. In der Folgezeit waren diese Leute an den Aufständen in Westungarn beteiligt und wickelten auch im zweiten Königsputsch mit.

Fest steht bisher, daß insgesamt 25 000 falsche Frankenscheine existieren sind, doch sollen ungefähr ein Drittel davon als Makulatur vernichtet worden sein. Gestern wurde über das Vermögen des Prinzen Windischgrätz und des Polizeichefs die Sperre verhängt. Bemerkenswert ist es, daß gestern in Budapest auch falsche Millionencheine kursierten. Man vermutet, daß auch diese mit der ganzen Affäre zusammenhängen.

Die Vernehmung des Prinzen.

Im Verhör des Prinzen Windischgrätz erklärte dieser, daß er von den falschen Frankennoten schon seit 5 Monaten Kenntnis hatte. Damals habe ihm sein Kammerdiener Kovacs 10 Stück Tausendfrankennoten gezeigt und sich beklagt, daß er die Noten nicht verwerten könne. Windischgrätz sei der Sache nachgegangen und habe mehrere Freunde von der Angelegenheit erzählt. Schließlich kam ihm zur Kenntnis, daß es sich um eine patriotische Aktion handele. Er habe von der Sache dem Landespolizeichef Radossy Mitteilung gemacht, der die ganze Aktion gut hieß. Aktio, behauptet Windischgrätz, habe er an der Notenfälschung nicht teilgenommen. Er habe bloß die Angelegenheit als Patriot zur Kenntnis genommen.

Der Vernehmung des Prinzen Windischgrätz folgte die des früheren Landespolizeichefs Radossy. Im großen und ganzen stimmten die Aussagen der beiden überein; bloß in einem Punkte ergab sich ein Unterschied. Radossy protestierte dagegen, daß Windischgrätz ihm gegenüber von den zehn Stück Tausendfrankennoten, die der Kammerdiener Kovacs dem Prinzen gezeigt habe, Erwähnung getan habe.

Die Hausdurchsuchung im Schlosse des Prinzen Windischgrätz ist erfolgreich gewesen. Es wurden dort die Maschinen, die zur Herstellung der falschen Noten gedient haben, gefunden. Man weiß heute auch, wie sie dorthin gekommen sind. Prinz Windischgrätz, der vor einiger Zeit erklärte, daß er eine Raolgrube in Betrieb setzen

wolle, hatte sich zu diesem Zwecke Maschinen aus dem Auslande bestellt. Diese Raolgrube wurde nicht in Betrieb genommen und die gelieferten Maschinen wurden die Werkzeuge für die Fälscher. Bei dem Prinzen Windischgrätz wurde eine Schiffslatte 1. Klasse nach Vombay gefunden. Er hatte die Absicht, schon in den nächsten Tagen Europa zu verlassen.

Ein Abenteuer-Leben.

Der Prinz gehört einer der vornehmsten und ältesten Familien der alten Monarchie an, die seit der Mitte des 13. Jahrhunderts im Dienste Oesterreichs standen und ihm manden berühmten General und manchen einflussreichen Staatsmann und Kirchenfürsten geliefert hat. Der im Jahre 1882 geborene Prinz war ursprünglich für den geistlichen Stand bestimmt, doch widmete er sich später dem Militärdienst und gehörte als Leutnant und Rittmeister dem 16. Husarenregiment an. Im Weltkrieg war Windischgrätz zunächst als Offizier auf dem serbischen Kriegsschauplatz, wobei seine Abenteuerlust ihn wiederholt zur Ausübung gefährlicher Aufgaben trieb, wie die Ueberbrückung der Dispositionen Maxensens für den serbischen Feldzug des Jahres 1925 an die neu gewonnenen bulgarischen Verbündeten. Später gründete er die „Abenteurer-Sieger-Brigade“ im Feldzug gegen Rumänien, deren Kommandant er war. Bei Ausbruch der Revolution, als Graf Karolyns Ruder kam, flüchtete Windischgrätz in die Schweiz, wo er bald eine der prominentesten Persönlichkeiten in der Umgegend des Kaisers Karl wurde. Nach dem Sturz der Käterregierung Bela Kuhns kehrte Windischgrätz nach Ungarn zurück und wurde hier einer der eifrigsten Wortführer der Legitimisten, d. h. des Thronanspruchs des Königs Karl. Bei den beiden Putschversuchen Karls hat Prinz Windischgrätz eine bedeutende Rolle gespielt. In letzter Zeit soll er jedoch eine politische Schwertung zu der Horthe-Partei und den Anhängern des Erzherzogs Albrecht vollenommen haben.

Die Notenfälschung schon seit 1924 bekannt.

Der Wiener Berichterstatter des Matin meldet, daß von den Anhängern der Kandidatur des Kronprinzen Otto die ersten Denunziationen ausgegangen seien. Nach Aufzeichnungen des französischen Gesandten in Budapest, der gestern abend in Paris eingetroffen ist und von Briand und Berthelot empfangen wurde, stehen noch zahlreiche Verhaftungen bevor. Er teilte u. a. mit, daß man schon 1924 gewußt habe, daß Prinz Windischgrätz falsches Geld herstelle. In Frankreich habe man aber die Warnungen nicht allzu tragisch genommen.

Der Kampf um die Regierungsbildung.

Mit der Rückkehr Dr. Luthers nach der Reichshauptstadt werden nunmehr die Verhandlungen über die Regierungsbildung wieder in Fluß kommen, denn allgemein wurde das Wiedereintreffen des Kanzlers als das Signal zur Fortführung der bisherigen unverbindlichen Aussprachen angesehen. Es ist kein Geheimnis, daß das Zentrum in den letzten Tagen dauernd mit der Sozialdemokratie und den Demokraten unterhandelt, um die Basis für neue Verhandlungen auf der Grundlage der Großen Koalition herzustellen. Auf der anderen Seite arbeiten sämtliche rechtsbürgerlichen Parteien unter Ausschluß der Deutschnationalen gleichwohl darauf hin, daß der Auftrag zur Regierungsbildung sofort an Dr. Luther erteilt werden soll. Nach seinem Wiedereintreffen in Berlin hat sich Dr. Luther mit dem Reichspräsidenten, persönlich in Verbindung gesetzt, was von den vollparteilichen Kreisen als ein Beweis dafür angesehen wird, daß seine Betrauung nur noch eine Frage von 24 bis 48 Stunden sein kann. Zur Stunde liegt eine Entscheidung des Reichspräsidenten von Hindenburg noch nicht vor.

Auf Grund zuverlässiger Informationen sind wir in der Lage, einige Einzelheiten über die Ergebnisse der Regierungs-Aktion des Zentrums bekanntzugeben, das entscheidende Schritte zur Vermittlung und zum Ausgleich zwischen den beteiligten Parteien unternommen hatte. Was die Sozialdemokratie betrifft, so haben sich Hermann Müller und Wels unbedingt bereit erklärt, neue Verhandlungen auf der Grundlage der Großen Koalition zu führen, indem sie allerdings unter Hinweis auf die Opposition in der Partei noch keine Garantie für die endgültige Entscheidung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion übernehmen könnten. Die Demokraten haben sich einmütig der Auffassung des Zentrums angeschlossen und die Erklärung abgegeben, daß sie gemeinsam und in jeder Hinsicht solidarisch mit der Zentrumsfraktion vorgehen wollten. Kühler ist die Haltung der Bayerischen Volkspartei, die zwar nicht endgültig abgelehnt hat, die aber durch ihre Führer eindeutig erkennen ließ, daß man kein Interesse an einem neuerlichen Versuch mit der Großen Koalition setzen dürfe. Die gleiche Haltung nahm die Wirtschaftspartei ein, die sogar hinzufügte, sie wünsche keinen weiteren Zeitverlust durch nutzlose Versuche mit der Großen Koalition eintreten zu lassen. Das entscheidende Moment ist aber durch die Haltung der Deutschen Volkspartei gegeben. Unfalsches Wissen ist der Verlust des Zentrums, mit den Führern der Deutschen Volkspartei Vorbesprechungen abzuhalten, überhaupt möglich. Die geplante Unterredung mit dem vollparteilichen Reichstagsabgeordneten Dr. Scholz ist nicht zustande gekommen, während auf der anderen Seite einige auf den linken Flügel stehende vollparteiliche Abgeordnete, die das Zentrum zu Besprechungen eingeladen hatte, nicht in der Lage waren, sich oder die Partei nach irgendeiner Richtung hin festzulegen.

Zur Abwehr des Faschistenterrors.

Wie Chicago Tribune aus New York meldet, hat der italienische Generalinspektor im Auftrag Mussolinis dem

Statthalter von Nordtirol eine offizielle Protokolle überreicht, in der gegen die heftige Sprache der österreichischen Presse gegen das faschistische Regime in Südtirol Stellung genommen wird. Der Statthalter berief darauf die Chefredakteure der Zeitungen nach Empfang der Note zu einer Besprechung zu sich. Es wurde eine Note abgefaßt, in der erklärt wird, daß die österreichische Presse ihre Kritik des faschistischen Terrors forschen werde, solange Schulen geschlossen und deutsche Zeitungen in Südtirol unterdrückt würden.

Die faschistischen Expansionsbestrebungen bis an die bayerische Grenze.

Mehrere deutschnationale Abgeordnete haben im bayerischen Landtag eine Anfrage eingebracht, in der darauf hingewiesen wird, daß sich in letzter Zeit die faschistischen Expansionsbestrebungen unverhohlen bis an die bayerische Grenze ausdehnen. In politischen Kreisen Italiens habe man erklärt, daß Italien sich bis an den Monte Carapante (Karwendel), nach der Forta Claudia (Scharnitz) und Medullum (Feste Kuffstein) ausdehnen müsse. In Deutschland lebende Italiener schließen sich zu faschistischen Gruppen zusammen und trügen ihre deutschfeindlichen Absichten offen zur Schau. An die Staatsregierung wird die Frage gerichtet, ob die Bildung faschistischer Ortsgruppen vor allem in München bekannt sei und welche Beweggründe die Regierung habe, diese deutschfeindlichen Faschistengruppen in Bayern vor allem in München zu dulden.

Die englische Handelspolitik.

Kritik in England.

In Fortsetzung der Reihe der Sonderartikel, in denen auf die auszeichnenden Absahmöglichkeiten für britische Waren in Deutschland hingewiesen wird, behandelt die liberale Westminster Gazette heute an leitender Stelle die englische Handelspolitik gegenüber Deutschland. Daß dieser Markt nicht genügend ausgebeutet sei, wäre vor allem auf die Missetimmung infolge der Schukzölle der englischen Regierung zurückzuführen. Die Wirkung dieser englischen Politik erkenne man heute in den Zolltarifen, die die deutsche Regierung eingeführt habe. So weit es sich um Deutschland handle sei die baltische Politik nicht nur kurzfristig, sondern auch entschieden unfair. Der englisch-deutsche Handelsvertrag sehe eine solche Tarifpolitik nicht vor. Gegenwärtig werde England von Deutschland um eine Erklärung gebeten, inwiefern die britische Handelspolitik mit dem deutsch-englischen Handelsvertrag in Einklang zu bringen sei. Die deutschen Märkte, auf denen England ein so gutes Geschäft machen könnte, seien in Gefahr England verfallen zu werden. Es bestünde kein Zweifel darüber, daß die Tarifwälle, hinter denen sich die Welt heute versteckt, nicht nur eine Bedrohung des Friedens bedeuten, sondern auch den Wiederaufbau der Nationen ernstlich gefährde.

Was England heute wünsche, sei ein europäischer Zollverein als ein Schritt zu einem Welt-Zoll-Verein.

Abfällige befrieden.

Wie die Evening News berichten, sind die Vorstellungen der deutschen Regierung wegen der unmittelbar nach Parlamentsbeschluss ohne vorherige Benachrichtigung erhobenen Zollaufgaben auf Handelswaren und Messerwaren von dem englischen Handelsministerium abfällige befrieden worden. Eine Note dieses Inhalts wird in den nächsten Tagen nach Berlin abgehen.

Diktator Pangalos.

Nach einer Meldung aus Athen hat der griechische Diktator Pangalos seinen Sohn Theodor Pangalos wegen Verstoßes gegen die Disziplin aus dem Heere ausgeschieden.

Warnung vor einer Mutpolizei.

Nach Meldungen aus Saloniki ist dem Diktator Pangalos von den Vertretern mehrerer Großmächte mitgeteilt worden, daß neue blutige Verfolgungen politischer Gegner dem Ansehen Griechenlands im Auslande und besonders bei seinen Freunden Schaden bringen würden. Es wird jetzt als unwahrscheinlich angesehen, daß Venizelos nach Griechenland zurückkehrt.

Vor neuen Stürmen im tschechischen Parlament.

Prag, Anfang Januar 1926.

In der ersten Hälfte des Monats wir des tschechisch-slowakische Parlament wieder zusammengetreten. Der Tag ist noch nicht genau festgelegt; denn die Aufnahme der parlamentarischen Verhandlungen hängt vom günstigen Ausgang der zwischen den einzelnen Parteien, hinter den Kulissen geführten Unterhandlungen ab. Die Mitglieder des jetzigen Parlaments wurden bekanntlich am 15. November gewählt. Sofort nach den Wahlen fanden Verhandlungen um die Bildung der neuen Regierung statt, die sich jedoch infolge des Kämpfens der tschechischen Parteien derart in die Länge zogen, daß die neue Regierung erst Mitte Dezember gebildet werden konnte und vor den Weihnachtstagen nur drei Sitzungen des Parlaments möglich waren.

Bereits bei den Verhandlungen um die Regierungsbildung war es klar ersichtlich, daß die politische Linie der tschechischen Parteien nicht geändert wurde, und daß weiterhin der Nationalismus als leitendes Hauptmotiv betrachtet wird. Die Einbeziehung der Deutschen in die Regierungskoalition wurde überhaupt nicht erwähnt, auch dachte man gar nicht daran, die deutschen Parteien zur Beteiligung bei der Führung des Staatsgeschäfts aufzufordern. Die Frage wurde wohl in der Presse besprochen, doch behaupteten die führenden tschechischen Führer stets, daß die Deutschen sich zur Teilnahme an der Regierung melden, ihr Programm klar lassen und sagen müßten, welchem Regierungsprogramm sie ihre Zustimmung erteilen würden. Von deutscher Seite wird der Standpunkt vertreten, daß die Wahlen bewiesen haben, wie die deutsche Bevölkerung denkt, daß die deutschen Abgeordneten heute vollständig im Parlament sitzen und man sich daher an sie wenden könnte und müßte, wenn man durch eine Einbeziehung der Vertreter der deutschen Bevölkerung einen Ausgleich mit dieser mehr als drei Millionen zählenden nationalen Minderheit anzustreben würde.

Es wird behauptet, daß die herrschenden tschechischen Parteien überhaupt keine Anstalten zur Schaffung eines Ausgleiches treffen. Im Gegenteil! Die gegen die Deutschen seit Jahren geführte Dissenklode wird heute in der gleichen Weise geführt wie früher. Im Herbst wurde bei der Schulfrage ein heftiger Angriff gegen das Deutschtum unternommen und in den letzten Wochen des Jahres 1925 wurde ein geradem beispielloses Verächtlichmachung gegen das Deutschtum eingeleitet. Das Parlamentarische System, welches aus Ersparnisgründen geschaffen wurde, wurde gegen die Deutschen ausgenutzt und deutsche Eisenbahner und deutsche Postbeamte in den von Deutschen bewohnten Gebieten wurden zu Tausenden auf die Straße gesetzt. Unter dem Deckmantel der Sparmaßnahmen wurde das Deutschtum angegriffen. Man hat alte bewährte Postbeamte im deutschen Gebiet wegen angeblicher Unfähigkeit pensioniert. Man hat Postbeamte, die seit 20 Jahren ihren Dienst laglos versehen, entlassen, weil sie — wie behauptet wurde — nicht richtig arbeiten. Man hat an Stelle der aus Ersparnisgründen abgebauten deutschen Beamten tschechische Beamte gesetzt, so daß heute bei den Postämtern eigentlich die gleiche Zahl Beamte eingestellt ist wie vor dem „Abbau“. Nur arbeiten jetzt an Stelle der deutschen Beamten, Tschechen. Diese Maßnahme, die vorübergehend zu einer entscheidenden Störung des Postdienstes und Postverkehrs führten, brachten viele Tausende Familienväter um ihren Dienst, und viele Arbeitsfähige Männer in den besten Jahren wurden zur Untätigkeit verurteilt. Sie wurden rücksichtslos abgebaut, erhalten eine geringe Pension und haben keine Aussicht auf Erlangung einer neuen Anstellung, da doch die Arbeitslosigkeit im Steigen begriffen ist und die Privatwirtschaft nicht in der Lage ist, so vielen Arbeitsuchenden Arbeit zu geben.

Alle diese Maßnahmen der Regierung riefen bei der deutschen Bevölkerung einen Sturm der Entrüstung hervor und diese Stimmung der Deutschen kam auch im Parlament zum Ausdruck. Die erste Sitzung brachte bereits Ständhaltenen, die sich während der kurzen, nur drei Tage dauernden Session stets wiederholten, und anlässlich der letzten Vorweihnachtsitzung wurde seitens der gesamten Opposition ein konzentrischer Angriff gegen die Regierung unternommen. Dieser Angriff gipfelte in einem Antrag zur Erhebung der Anklage gegen den derzeitigen Ministerpräsidenten Sevela und den früheren Post- und Eisenbahnminister Frankl. Die Anklage soll wegen Mißbrauch der Amtsgewalt erhoben werden; beide hohen Staatsfunktionäre werden beschuldigt, bewußt und planmäßig den Sinn des Gesetzes verdrückt und die Amtsgewalt zu Untere

72 **Ein Frühlingsstraum.**

Eine Erzählung aus dem Leben von Fr. Lehne.
Urheberrecht durch Stuttgarter Romanzentrale G. K. K. r.
mann, Stuttgart.

Je näher sie dem Hause kamen, welches Hauptmann Wolfsburg bewohnte, desto bestiger schlug ihr Herz. Wenn sie ihn nur nicht sofort sah — das Begegnen mit seiner Frau wollte sie gern übersehen — dazu fühlte sie Mut und Kraft genug — aber er — wenn sie wieder in seine dunklen Augen blicken sollte, seine tönende Stimme wieder an ihr Ohr schlug — sollte das nicht zu viel sein? Aber sie wappnete sich mit der ganzen Selbstbeherrschung, die ihr Beruf erforderte — dann würde sie auch das übersehen!

„Frau von Wolfsburg ist eine schöne, elegante Frau“, bemerkte ihr Begleiter, „mir ist sie aber nicht besonders sympathisch; sie ist sehr launenhaft und oberflächlich; ich glaube nicht, daß der Hauptmann glücklich an ihrer Seite ist! — Sie sehen mich verwundert an, Schwester, und denken gewiß, der Kornelius ist eine richtige alte Klatschbabe; wozu sagt er das alles! — Aber sehen Sie, ich habe Gelegenheit, öfter mit Hauptmann Wolfsburg zusammen zu kommen und ich schätze ihn als einen der besten, edelsten Männer, die ich kenne — und ich nicht allein habe diese Meinung, auch Dr. Hamann und viele andere. — Dabei auch das Interesse für seine Familie! — Ah, wie ich sehe, sind wir jetzt angelangt!“

Wenige Minuten später standen der Arzt und die Pflegerin im Krankenzimmer. Gabriele sah am Bett; sie erhob sich schnell, als die beiden eintraten. „Gut, daß Sie da sind, Doktor!“ sagte sie, „ich weiß mir kaum zu helfen. Hasso kennt mich in seiner Fieberphantase nicht; ich vermag ihn kaum im Bett zu halten; Fräulein kann mir auch nichts nützen.“

Der Arzt trat an das Lager des Kindes; vorher sagte er noch schnell vorstellend: „Hier, gnädige Frau, die versprochene Hilfe, Schwester Konjuelo. Ihr können Sie unbedingt alles überlassen.“

Gleichgültig neigte Gabriele das Haupt, aber als der Lichtschein der verflüchtigten Lampe auf das Gesicht der Schwester fiel, wurde sie fast starr vor Staunen! Des Gesicht kannte sie doch — diese Züge hatten sich ihrem Gedächtnis so scharf eingeprägt, daß sie sie unter tausenden sofort erkannt hätte! So konnte sich die Natur nicht wiederholen — so täuschende Ähnlichkeit gab es nicht — das mußte sie sein — sie selbst — Wahn Winters, ihres Gatten frühere Geliebte — indessen, wie kam diese in die Tracht einer barmherzigen Schwester? Jedoch die vollendete Weltbude wußte sich zu beherrschen und ihr Erstaunen geschickt zu verbergen — kaum eine halbe Minute hatte diese Verwunderung Herrschaft über sie gehabt; sie sagte sich, und mit großer Liebendwürdigkeit, aber doch fremd, sagte sie: „Gut, daß Sie gekommen sind, Schwester — wir haben schwere Stunden durchlebt — o, und die letzte Nacht, kein Auge habe ich zugehen — wenn nur mein süßes Kind wieder gesund wird!“

„Was in meinen Kräften steht, gnädige Frau, Sie zu unterstützen, soll geschehen“, antwortete Schwester Konjuelo mit ihrer sanften, süßen Stimme.

Gabriele lauschte den Worten; o, jetzt war kein Zweifel mehr möglich; diese Stimme konnte nur Mary Winters gehören! Seltsame Fügung! Triumphierend blühte es in ihren Augen auf — jetzt war Gelegenheit, sich an ihrem Gatten zu rächen und ihm die Demütigungen alle heimzuzahlen! An ihrer Gegenwart sollte das Wiedersehen der beiden stattfinden; dann wollte sie sich an seiner Bestürzung weiden, die Geliebte hier und in diesem Gewande zu sehen, und an seiner Qual wollte sie sich freuen, mit jenem Mädchen in ihrer — Elia — Gegenwart täglich beisammen zu sein! Vergessen war augenblicklich das fränke Kind — alles — nur dieser eine Gedanke beherrschte sie. Ihr Plan war fertig — Mary sollte, durfte nicht ahnen, daß sie erkannt war — mein Gott, das Gesicht einer Ruhmshüterin prägt sich nicht so scharf ein, daß man es nach so und so viel Jahren wiedererkennt! — Deshalb sprach sie auch unbefangen wie zu einer ganz fremden Person zu dieser, daß Mary der Gedanke kam, daß bei ihrer bekannten Oberflächlichkeit Elia sie gar nicht wiedererkannt habe! Sie hatte auch gar nicht Zeit, lange darüber nachzudenken, da das Kind ihre ganze Sorgfalt in Anspruch nahm. Der Arzt hatte sie zu sich gerufen und erteilte ihr mit leiser Stimme Verhaltensmaßregeln. — „Sie wissen ja selbst, was zu tun ist, Schwester“, schloß er — „heute abend komme ich noch einmal; wir müssen den kleinen Axel durchbringen, wenn es auch sehr bedenklich sieht.“ Und zu Gabriele, die ihn nach der Tür begleitete: „Haben Sie Vertrauen, gnädige Frau! — Und so lange diese da an einem Bette pflegt, habe ich selbst im schwersten Fall die Hoffnung nie verloren! Eine wahre Perle für uns Ärzte ist Schwester Konjuelo, ein liebes Geschöpf!“

„Ich habe noch nie von ihr gehört, Doktor! Sie ist wohl noch nicht lange hier?“

„Nein, erst seit August! Sie kam von D. vom Kinderhospital, ist eine freiwillige Pflegerin! — Und Ihnen, gnädige Frau, gebe ich den guten Rat, sich jetzt zu schonen! Ihr Kind ist in guten Händen!“ Er wußte genau, warum er das sagte — sie hatte ihm mit ihrer Unvernuhft schon zu schaffen gemacht.

„Sie haben gut reden, Doktor! — als ob ich Ruhe hätte, solange mein Kind in Gefahr schwebt! — Also heut' abend kommen Sie noch mal?“

„Jawohl, gnädige Frau, zwischen neun und zehn Uhr.“ —

(Fortsetzung folgt.)

Paket-Adressen mit u. ohne Firmendruck empfiehlt Buchdruckerei G. Rühle.

Gasthof z. Schwarzen Hof
Sonntag von nachmittag 5 Uhr an
öffentl. Ballmusik
Hierzu ladet freundlichst ein
Wilhelm Hanta

Gasthof Schönborn.
Sonntag, den 10. Januar 1926, abends halb 8 Uhr
grosses Konzert
d. Chorgesangverein Arion Dresden
Soli: Frau Julianne Geiger-Jäckel
Dirigierender: Herr Johannes Leonhardt.
Nachdem feiner BALL.
Hierzu ladet herzlich ein
P. Schuster u. Frau.

Billige Cigaretten!
Trotz Erhöhung der Preise habe noch billig abgegeben:
Otavi (jezt 4 Pf.) Gold- u. Korf-Wbst. 2 Pf.
Pol (Jasmah) Gold-Wbst. 2 „
Dubec (Jasmah) Gold- u. Korf-Wbst. 2 1/2 „
Bridge (Walder-Astor) früh. 6 Pf. G.-R. 2 1/2 „
Jeztige 4 Pf.-Sorten wie Da Capo, Süss
Mädel, Pteo sowie Borrat 3 Pf.
Alle übrigen Marken zu Originalpreisen!
Wiedererf. v. 500 St. an (auch fort.) zu Fabrikpreisen!
Kreuz-Drogerie Fritz Jaekel.

Von heute an
20 Prozent Rabatt
auf Damen-Plüschmäntel, Astrachanmäntel
Krimmermäntel, Flauchmäntel
Kindermäntel
Guido Wünsche,
Radeberg, Hauptstr. 19.

Verlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig
Soeben erscheint
in lebender, neubearbeiteter Auflage:
MEYERS LEXIKON
12 Halblederbände
Über 160 000 Artikel auf 20 000 Spalten Text, rund
5000 Abbildungen und Karten im Text, fast 800 z. T.
farbige Bildertafeln und Karten, über 200 Textbeilagen
Band I u. II kostet je 30 Mark, Band III 33 Mark
Sie beziehen das Werk
durch jede gute Buchhandlung
und erhalten dort auch kostenfrei
ausführliche Ankündigungen

Sämtliche Zeitschriften
wie
Berliner Illustrierte Zeitung
Wochenschrift für alle
Dahlemer
Das Blatt gehört der Hausfrau
Dresdener Hausfrau
Deutsch. Wochenschr. u. Konradheftzeitg.
Flora
Hausfrau
Hausfrauenzeitung
Gartenlaube
Der gemüthliche Lesler
Die Wochenschr.
Das Wochenschr.
Mittwochzeitung für deutsche Haus
Mode und Haus
Elegante Mode
Deutsche Modewelt
Deutsche Modeweltung
Mittwochspost
Der Uebersee
Der Pfleger
Lehrmeister für Gartenbau u. p.
Hauslicher Rathgeber
Die Woche
Neuer deutscher Volksfreund
Liefert prompt und sendet aus Haus
Hermann Rühle,
Buchhandlung.

Gasthof zum Hirsch.
Sonntag, den 10. Januar
große lokale Kaninchenzucht
verbunden mit Prämierung und Verlosung.
Eröffnung vormittag 9 Uhr.
Eintritt: Kinder u. Erwerbslose 10 Pf. Erwachsene 25 Pf.
Zu einem zahlreichen Besuch ladet freundlichst ein
Kaninchenzüchterverein Ottendorf-Okrilla.
Der Reinertrag wird zur Speisung von Invaliden
und Kleintrentnern verwendet.

Öffentliche Brennholz-Versteigerung.
Freitag, den 15. Januar 1926, nachm.
3 Uhr, im Gasthof „zum goldenen Ring“
Ottendorf-Okrilla
40 rm fe Scheite
500 „ „ Knüppel
275 „ „ Aste
i. d. Abt. 76, 39, 40, 16, 18, 19, 25, 28, 12, 46, 47, 57,
58, 6 u. 5 gegen Barzahlung.
Staatsforstamt Ottendorf-Okrilla
9. Januar 1926.

Achtung! Grosser Inventur-Ausverkauf
Achtung!
vom 15. bis 30. Januar.
Denkbar billige Preise in sämtlicher
Herren- und Knaben-Garderobe.
Herren-Anzüge von 30 Mk. an
Mäntel von 26 Mk.
Prima Winter-Joppen 25 Mk.
Arbeitschossen von 3,50 Mk. aufwärts
Niemand veräume diese billige Ge-
legenheit und beste seinen Bedarf bei
Eduard Menzel, Lausa b. Dresden
gegenüber dem Gasthof „Heitrer Blick“.

Kaufmännische u. gewerbliche
Drucksachen jed. Art
liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Husten Sie?
so ver-
stärken
Sie
keine
Minute
und
kaufen
Sie die von Millionen
täglich gebrauchten
Kaisers Brust-Caramellen! Sie helfen
Ihnen bei Husten,
Hirserkeit, Katarrh,
Verstimmung, Krampf
und Keuchhusten, daher
hochwillkommen jedem.
7000 Zeugnisse von
Ärzten und Pri-
vaten. Vor Erklärungen
sind Sie geschützt, wenn
Sie eine Kaiser-Cara-
melle im Munde haben.
Paket 40 Pfg., Dose
90 Pfg. — Nehmen Sie
auf die Schutzmarke 3
Tannen.
Zu haben bei: Arenz-
Drogerie Fritz Jaekel,
Max Herrich, Otten-
dorf-Okrilla, Hermann
Schlotter, Lomnitz und
wo Plakate sichtbar.

T.-V. „Jahn“
Heute Sonnabend, abends
8 Uhr im Ratskeller
Spielerversammlung
Lohnender Verdienst
durch Einrichtung eines
Restergeschäftes.
Laden nicht nötig. Für Waren
200-600,- R. erforderlich.
Offerten unter D. C. 7085
an Rudolf Mosse, Dresden.

Ferkel u. 2 Säuger-Schweine
Abzugeben
Marsdorf Nr. 4.
Continental-Strassenkarte
für Rad- und Kraftfahrer.
Preis 75 Pfg.
empfiehlt
Buchhandlung H. Rühle.